



Freundlich und lustig: Yorkshire Terrier. Auch andere kleinere Hunde sind geeignete Gefährten für Senioren. Fotos: ap/dpa

Tierisch gut versorgt

Vierbeiner halten Senioren fit – Vereine bieten im Notfall Hilfe

Von NICOLA FÖRG

Eigentlich perfekt: Herrchen und Frauchen sind meist zu Hause und sie haben viel Zeit. Herrchen und Frauchen sind nämlich Senioren, Rentner oder „Best-Ager“, wie man das heute nennt. Eigentlich perfekt und doch leben nur ein knappes Drittel der 5,3 Millionen Hunde in deutschen Haushalten bei Senioren. Viele schrecken davor zurück, weil sie ihrem Tier ja wegsterben könnten und es eine ungewisse Zukunft hat. Oder man stellt sich die quälende Frage, was passiert, wenn man auf Hilfe angewiesen ist oder in ein Pflegeheim ziehen müsste? Was wird dann aus dem besten Kumpel? Fragen, die sich schon viele gestellt – und Antworten beim Bundesverband Tierschutz e.V. erhalten haben.

Spaziergang auch bei Nieselregen

Dort gibt es die Gruppierung, die sich „Freundeskreis betagter Tierhalter“ nennt, wo man gegen eine Spende in freiwilliger Höhe eine Fürsorgevollmacht für das Tier einrichten kann. Im Not- oder Todesfall wird das Tier

dann umgehend abgeholt und so lange weiter versorgt, bis ein passendes neues Zuhause gefunden wurde.

Auch der Umzug ins Altenheim muss nicht das Aus für die Mensch-Tier-Beziehung bedeuten: So gibt es Alten- und Pflegeheime, die Tierhaltung nicht nur tolerieren, sondern voll befürworten. Wo man mit dem Tier leben kann, weiß ebenfalls der Bundesverband Tierschutz e.V., der eine Liste mit Wohn- und Pflegeeinrichtungen, in denen Tierhaltung gestattet ist, zusammengestellt hat. Im Augustinum München Nord beispielsweise gibt es seit Jahren Heiminsassen mit Haustier – Hunde, Katzen, Vögel – und Frau Wolf, Kulturreferentin des Hauses, weiß, dass „im Aufzug oftmals erst der Hund begrüßt wird, wenn er mit Frauchen auf dem Weg zum Spazierengehen ist“. Die Erfahrung im Augustinum zeigt, dass Fürsorge für ein Tier eigenständig macht und motiviert. „Tiere steigern die Aktivität und wer einen Hund hat, der geht auch bei Nieselregen raus, wo sonst der Spaziergang entfallen würde“, sagt Frau Wolf und betont, dass „mit dem Tier die Lebensqualität ist wie zu Hause, die Bezugsperson Tier erhalten

bleibt und damit eine Fülle von wichtigen Emotionen“. Zudem entstehen über das Tier Gespräche, es wird geplaudert und übers Tier auch menschlicher Kontakt aufgenommen.

Etwas, was eine bemerkenswerte Initiative in München ebenfalls fördert: Die Streichelbände sind 40 Hundebesitzer und eine Katzenbesitzerin, die mit ihren Tieren Behinderteneinrichtungen und Seniorenheime besuchen. Ursprünglich war das mehr eine private Idee, seit einem guten Jahr gibt es den engagierten Verein.

Gespräche über Hund und Katz'

Etwa alle 14 Tage gehen 2 bis 4 Mitglieder in die Heime und treffen die Senioren meist im Aufenthaltsraum, wo die Hunde gestreichelt werden und – einmal mehr – über das Tier Kommunikation entsteht. „Wir reden übers Tier und darüber entsteht auch ein Kontakt von Mensch zu Mensch“, sagt Christine Vidacovich, Initiatorin des Ganzen. „Die Besuche sind nicht immer ganz einfach, gerade bei demenzkranken alten Menschen sieht man viel Leid und es ist er-

schreckend, wie verlassen man als alter Mensch in unserer Welt ist. Bestens versorgt und doch verlassen. Das muss man aushalten können, aber dann kann man im Kleinen für eine kurze Zeit viel geben. Und man bekommt so viel Freude zurück.“

Bettlägrige Menschen werden auch mal im Zimmer besucht und kleine Hunde aufs Bett gesetzt – alles im zeitlichen Rahmen von etwa 45 Minuten. „Die Hunde strengt das auch an, man darf sie nicht überfordern“, erläutert Vidacovich. Tiere sind sozusagen die besten Therapeuten, das weiß man seit längerem, die Deutsche Schmerzliga hat bestätigt, dass ältere Tierhalter weniger Medikamente brauchen, dass Zuneigung zum Tier Endorphine ausschüttet und wer glücklich ist, auch gesund bleibt. Und seien es nur die regelmäßigen Spaziergänge bei jedem Wetter, die das Immunsystem stärken. Herz-Kreislauf-Krankheiten sind seltener und bei Alleinstehenden, die sich noch selbst versorgen können, bekommt der Tag einen festen Rhythmus. Wer Verantwortung hat, darf sich nicht gehen lassen und ist nie einsam.

Schmusekatzen machen glücklich und sind auch gut zu halten, wenn Frauchen älter wird.

